Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 50

Rubrik: Das kleine Panoptikum

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Witztruhe

Der Bassist vom Stadtorchester pflegte sein großes Instrument im Tram mitzunehmen. Nicht jeder Kondukteur hatte hiefür Verständnis. Ein Billetknipser hinderte ihn eines Abends am Einsteigen: «He, das geht natürlich nicht, wir haben unsere Vorschriften!» – «Aber in einer Viertelstunde ...» – «Nichts da!» sagte der Kondukteur hart. Und ein Fahrgast auf der hinteren Plattform meinte bedauernd: «Sehen Sie, das haben Sie nun davon, – warum haben Sie nicht Klarinette gelernt ...!»

*

Mein Freund Max war von seiner jungen Braut Lis verlassen worden. Er konnte es nicht fassen. In einer Laune war sie über alle Berge verreist. Er schrieb ihr voll Sehnsucht: «Lis, bitte kehre zurück!» – «Nie mehr!» kam als Antwort. – «Ich werde alles tun, was Du sagst!» – «Nie und nimmermehr!» – «Ich kaufe Dir einen Karman!» – Zu spät!» – Max war total verzweifelt. Da kam ihm eine Idee und er schrieb: «Ich weiß etwas über Deine Freundin Rose!» – Lis telegraphierte umgehend: «Komme mit nächstem Zug!» Halä

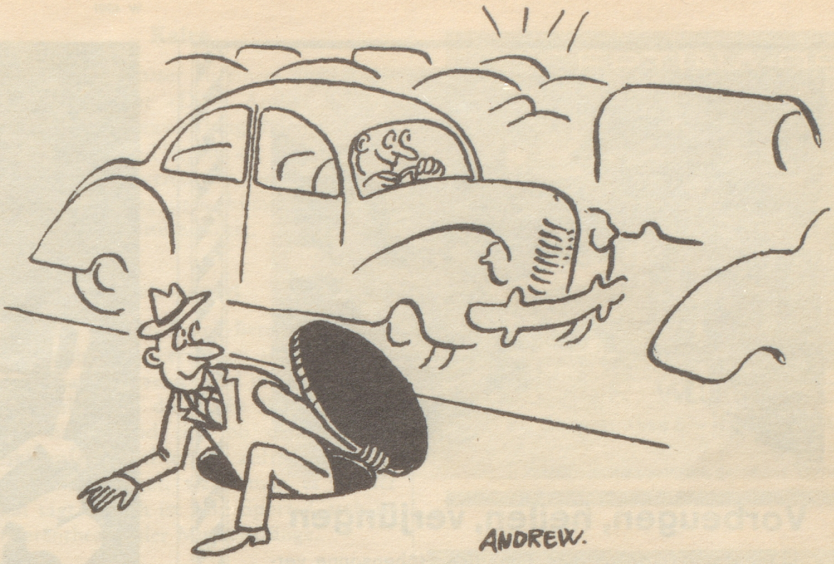
*

«Schwester», sagt der Patient mit schwacher Stimme, «ich suche meinen Kugelschreiber. Liegt er nicht auf dem Nachttisch?»
«Nein, hier liegt nur das Thermometer. Soll ich vielleicht in Ihrem Schrank nachschauen?»
«Ach, lassen Sie nur», kommt es matt. «Ich weiß jetzt schon, wo der Kugelschreiber steckt.» *

Humor im Ratssaal

Ein Ratsherr schildert: «Die Verkehrsinsel am Graben wird weder von Spaziergängern noch von spielenden Kindern bevölkert und zwar, weil dort unsere vierbeinigen Freunde ihre ‹Dreifuß-Affären› verrichten ...»

Mitgeteilt mit freundlichem Gruße
Schalk der Schreiber



Es gibt noch immer Möglichkeiten, die Straße zu überqueren.

Der Kritiker

Paul Valéry: «Kritiker ... Der schmutzigste Kläffer kann tödlich beißen; er braucht nur die Tollwut zu haben.»

*

Martin Kessel: «Was hat ein Kritiker zu tun? Nichts weiter, als die vermeintlichen Kunstprodukte auf ihre Echtheit und innere Widerstandskraft zu prüfen.»

*

George Bernard Shaw in seiner Eigenschaft als Musikkritiker über den Dirigenten Frank Winslow, der an Pianissimo-Stellen vernehmlich vor sich hinzusummen pflegte: «Es war ein Vergnügen, das Orchester zu sehen und den Dirigenten zu hören.»

*

Schauspieler José Ferrer: «Ich verstehe nicht, warum man den Theaterkritikern freien Eintritt ins Theater gibt. Keinem Menschen würde es einfallen, den Henker auch noch zu bewirten.»

*

Courbet, französischer Impressionist: «Ein Maler, der in seinen Anfängen nicht von der Kritik verhöhnt und beschimpft wurde, wird Zeit seines Lebens nichts anderes als Kitsch produzieren.»

*

Marcel Aymé: «Die Theaterkritiker richten lieber zehn Unschuldige hin, als daß sie einen einzigen Schuldigen davonkommen ließen.»

*

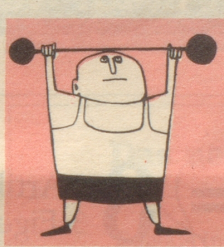
Brooks Atkinson: «Die Kritiker sind die Stechfliegen in der Literatur. Ohne sie ginge Pegasus höchstens im Trab.»

*

Der Wiener Schriftsteller und Maler P. A. Gütersloh über den Essayisten und Kritiker Alfred Polgar: «Seine Werke bestehen aus Filigranit.»

*

Aus einer Diskussion amerikanischer Kritiker über das Problem, was man berühmten Musikern nach einem schlechten Konzert sagen dürfe: «Was für ein Konzert!» – «Sie wissen nicht, wie Sie heute gespielt haben!» – «So wie heute werden Sie niemals wieder spielen!» TR



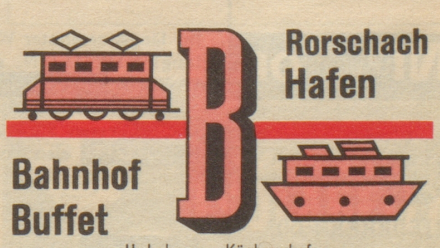
Das kleine Panoptikum

Alfons ‹the Schluckauf›

Alfons vermied den Pfad der Tugend,
wenn immer es sich machen ließ.
Ihm wurde schon in frühster Jugend
oft mitten in der Arbeit mies.

Arbeiten war ihm nie geheuer,
dazu hat ihm der Sinn gefehlt,
und er war nie von jenem Feuer,
das Schweizer sonst beseelt, beseelt.

Was den Geruch von Mühsal hatte,
war ihm von vornherein suspekt.
Sein Wunschbild war die Hängematte.
Er war ein trauriges Subjekt.

Doch plötzlich hat er sich gefunden,
und plötzlich schuftet er wie toll:
er singt und tanzt nun während Stunden
auf einer Bühne Rock'n Roll.

Fredy Lienhard